

Bildklänge und Klangbilder

Dem für seine ungewöhnlichen Konzepte bekannten Chorprojekt Schaffhausen gelang es, mit dem Programm «Bildklänge – Klangbilder», das am Samstag im Münster aufgeführt

MÜNSTER

Chorprojekt Schaffhausen

wurde, ein grosses Publikum anzusprechen. Die offene Zuhörerschaft hatte Gelegenheit, anhand von Bild und Klang in die Tiefen der eigenen Sehnsucht vorzudringen, und dazu waren die Fotografien von *Markus A. Bissig* – vor allem aus Burma, dem Engadin und Island – sowie die dazu gespielte und gesungene Musik besonders geeignet.

Die auf Grossleinwand in die dunkle Münsterkirche projizierten Bilder waren von ausgesuchter Schönheit: Morgen- und Abendstimmungen an Flüssen und Seen, Gegenlichtaufnahmen von intensiver Klarheit und Motive aus der burmesischen Kultur in bestechenden Ausschnitten.

Das Chorprojekt unter der Leitung von *Christoph Honegger* und das Ensemble *Quadrosax* (*Ueli Angstmann, Urs Oettli, Urs Schoch* und *Heinrich Baumgartner*) begaben sich denn auch ganz in den Dienst des Bildes und unterstützten, in der Dunkelheit kaum als musizierende Formationen auszumachen, die visuellen Aussagen subtil mit Chorgesängen und Klängen aus den Anfängen der Mehrstimmigkeit des 12./13. Jahrhunderts und aus der Moderne des 20. Jahrhunderts.

In farbigem Wechsel ergänzten, umspielten und verwoben sich Saxofon- und Chorklang: Das *Unsiono* eines Chorales von *Hildegard von Bingen* wurde schon nach wenigen Zeilen von Saxofonklängen aus den Tiefen des Münsters begrüsst, und im Wechsel wurden frühe mehrstimmige Gesänge von *Machaut* bis *Dufay* zu Bildunterschriften.

Das Saxofonquartett machte sich mit zwei umwerfend musikalisch und musikantisch gespielten Werken von *Robert Nessler* und *Graham Collier* selbständig und erweiterte das musikalische Spektrum in Richtung Rhythmus und Jazz, was vom «chorprojekt» mit Chorwerken des 1935 geborenen *Arvo Pärt* und einer Vokalimprovisation des Chorleiters *Christoph Honegger* umgehend beantwortet wurde. Die Kombination von Chor und Instrumentalensemble vergrösserte die dynamische Palette wesentlich und gereichte zu sinnvollen und klug gesetzten klanglichen Höhepunkten.

Die Texte der Chorstücke wurden (vor allem aus raumakustischen Gründen) nur auf den vordersten Plätzen und auch hier nur ansatzweise verstanden. Reduziert auf den klanglichen Aspekt wurde auch ein direkter inhaltlicher Bildbezug (bewusst?) vermieden (oder verunmöglicht); die Freiheit der persönlichen Assoziation war dafür gewährleistet.

Leider wurde das Publikum dann etwas gar pädagogisch durch gesprochene Regieanweisungen und projizierte schriftliche Denkhilfen immer wieder aus der persönlichen Besinnung gerissen und etwas unzulässig beeinflusst.

Die besondere Stimmung, erzeugt durch die fast absolute Dunkelheit, die farbigen Klänge und die klingenden Bilder, hätte durchaus auch für sich gesprochen und keiner erklärenden Gesten bedurft.

Ebenfalls schade, dass die Projektion der *Dias* (natürlich zwingend) von Ventilationsgeräuschen des Projektors begleitet wurde... Die dichte Konzentration der Klänge und Bilder lenkte aber zum Glück oft davon ab.

Vreni Winzeler